

Der bewaffnete Friede

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **26 (1950-1951)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der bewaffnete Friede

(Militärische Weltchronik.)

Die *Deutschlandbeschlüsse* der drei Außenminister in New York sind nicht nur für das deutsche Volk durchaus erfreulich, sie sind, da sie auch militärpolitisch gesehen von großer Bedeutung sind, auch in der Schweiz mit großem Interesse studiert und gedeutet worden. Wenn auch der Führer der deutschen Sozialdemokratie, der oft und viel nörgelnde Schumacher, behauptet, die Alliierten seien «klaren und echten Entscheidungen ausgewichen», dürfen wir das nicht allzu ernst nehmen. Die Zugeständnisse an Deutschland sind im heutigen Zeitpunkt das Maximum des möglichen. Zweifellos wären die Amerikaner gerne noch etwas weiter gegangen, mußten sich aber den Bedenken der Franzosen und Engländer unterziehen, welche immerhin den Amerikanern den Vorteil — vielleicht ist es heute auch ein Nachteil — voraushaben, die Deutschen nach zwei durchgestandenen Weltkriegen besser zu kennen.

Neben der angekündigten Beendigung des Kriegszustandes und der Errichtung eines deutschen Außenministeriums sind es besonders die versprochene alliierte Invasion bei einem Angriff auf Westdeutschland und die Verstärkung des Schutzes in Berlin, die dazu angetan sind, erheblichen Einfluß auf die militärpolitische Lage Europas auszuüben. Es fragt sich aber auch, ob die beiden letztgenannten Versicherungen allein genügen, den Sowjets Respekt abzurufen und sie vor jedem Uebergriß auf Westdeutschland abzuhalten. Diese Frage bleibt so lange offen, als diesen sicher bedeutungsvollen Zusicherungen an die Bonner Regierung nicht greifbare Taten folgen.

Die Beleuchtung der militärpolitischen Aspekte des ganzen Deutschlandproblems stellt, mit dem unbewaffneten Westdeutschland auf der einen Seite und dem in voller Aufrüstung begriffenen Ostdeutschland auf der anderen Seite, immer wieder die Frage nach der Elbe- oder Rheinlinie. Es kann rundweg behauptet werden, daß die heute in Westdeutschland und in Berlin verfügbaren alliierten Streitkräfte — auch nach der angekündigten Verstärkung durch drei amerikanische und englische Divisionen — nicht genügen, um einen massiven Einbruch der Roten Armee und ihrer Panzerwalze an der Elbe aufzuhalten. Mit dem zunehmenden Rüstungspotential der Länder der West-

union und der Verstärkung der amerikanischen und englischen Luftwaffe können der geplanten Abwehrfront am Rhein mit Zuversicht einige Chancen eingeräumt werden. Die andere Frage ist aber die, ob sich die Deutschen mit der Rolle, ein zweites Mal den Raum der verbrannten Erde zu spielen und die für die Verteidigung der Rheifront notwendigen strategischen Luftbombardierungen über sich ergehen zu lassen, so ohne weiteres abfinden werden. Es wäre für Westdeutschland und Europa ein unschätzbarer Vorteil, einen von Osten einbrechenden Gegner im Raum der Elbelinie halten zu können. Dieser Wunsch kann aber heute nur durch die tatkräftige Unterstützung einer deutschen Armee von 30 bis 35 Divisionen erfüllt werden, deren Bewaffnung derjenigen der Alliierten in keiner Weise nachsteht.

Hat der Korea-Konflikt, der heute an einem entscheidenden Wendepunkt steht, keine weiteren Rückwirkungen auf die übrigen Fronten des sog. «Kalten Krieges», bleibt ein russischer Einmarsch in Westdeutschland nur eine akute Bedrohung, mit der die Sowjets auch weiterhin ihr politisches Ränkespiel treiben werden. Die Herren im Kreml gehen auch heute immer noch darauf aus, nicht direkt mit der bewaffneten Macht ins Geschehen einzugreifen, sondern möglichst viele Siege ohne Krieg zu erreichen. Um ihnen aber jegliche Aussichten dieser Alternative zu nehmen, bilden bereits die Westdeutschland in New York gemachten Zugeständnisse eine genügende Handhabe, um in Zukunft wenigstens die innere Sicherheit dieses Teiles Europas zu gewährleisten.

Die vorgesehenen Verstärkungen der alliierten Truppen in Deutschland und die Schaffung der mobilen Polizeiformationen in den einzelnen Bundesländern, die es der Bundesregierung gestatten, sie teilweise oder voll einzusetzen, sollten genügen, aller umstürzlerischen Umtriebe und Elemente im eigenen Lande Herr zu werden. Die Zugeständnisse der drei Außenminister an die Bonner Regierung werden zudem bei der Bevölkerung Westdeutschlands das Gefühl der Schicksalsverbundenheit mit dem Westen stärken und rein psychologisch gesehen viel dazu beitragen, die Abwehrfront gegen die Unkultur des Kommunismus zu

verdichten und enger zu schließen. Diese Gesichtspunkte sind im Zeitalter des totalen Krieges und der neuen Form des sog. «Kalten Krieges» nicht ohne Bedeutung, weil bei der Beurteilung der militärpolitischen Lage nicht mehr allein das militärische Stärkeverhältnis, sondern auch die wirtschaftliche, soziale, moralische und geistige Abwehrbereitschaft einer Nation in Rechnung gezogen werden müssen.

Den real denkenden Beobachtern der Gesamtlage, die schon lange nicht mehr daran glauben, daß die Welt mit den Sowjets auf die Dauer zu einem friedlichen Uebereinkommen gelangen kann und denen daher ein bewaffneter Konflikt mit der Sowjetunion fast unausweichlich scheint, fehlt die Einsicht, daß Europa auf die deutschen Divisionen verzichten kann. Die Amerikaner haben sich mit dieser Notwendigkeit abgefunden, konnten aber aus verständlichen Gründen die Zustimmung der Franzosen und Engländer nicht erlangen, die beide noch nach einem anderen Ausweg suchen. Die Zeit wird aber dafür arbeiten, daß auch diese Bedenken fallen gelassen werden und deutsche Truppen im Rahmen einer europäischen Armee mitwirken, das Abendland gegen die Barbaren des Ostens zu verteidigen. Es ist kein Geheimnis, wenn hier gesagt wird, daß die Amerikaner mit hohen und unbelasteten deutschen Offizieren in Verbindung stehen und die aktuellen Probleme eines deutschen Beitrags zur Verteidigung des Westens behandeln. Aus deutschen Kreisen selbst verlautet, daß Westdeutschland durchaus in der Lage wäre, 35 Divisionen aufzustellen, um im Rahmen einer europäischen Armee zu kämpfen. Die deutschen Offiziere verlangen nicht das Oberkommando, aber eine Vertretung in diesem alliierten Kommando. Zudem scheint es ihnen nichts als recht und billig, daß der Bewaffnung einer deutschen Streitmacht keine Beschränkung auferlegt wird. Auf der andern Seite verstehen sie aber die Bedenken derjenigen Nationen, die einst von den Armeen Hitlers überfallen wurden und sind bereit, allen diesen Ländern ein Kontrollrecht über die Aufrüstung, die Ausbildung und Organisation dieser neuen Wehrmacht einzuräumen. Ein Vorschlag, der sehr viel für sich hat und viele Garantien böte, geht dahin, die Offiziere die-

ser europäischen Streitmacht in gemeinsamen Schulen und Kursen auszubilden.

Zusammenfassend kann heute über die militärpolitische Lage Westdeutschlands gesagt werden, daß durch die Beschlüsse der Außenminister-Konferenz, eine Besserung dahin eingetreten ist, als die Bonner Regierung in die Lage versetzt wird, die innere Sicherheit zu gewährleisten und damit die Gefahr eines Bürgerkrieges zu meistern. Wenn aber in absehbarer Zeit nicht ganz massive alliierte Verstärkungen in Westdeutschland eintreffen, dürften die mobilen Polizeiformationen — die zudem erst in Aufstellung begriffen sind — schwerlich genügen, um einen Angriff der Roten Armee oder ihrer Satelliten auf Westdeutschland mit Erfolg aufzuhalten.

*

Die Lage in Korea hat fast über Nacht eine große Wendung erfahren, und die Biertischstrategen, die an MacArthurs Können zweifelten und ihm seine nur abwehrende und durch Rückzüge eingeleitete Kriegs-

führung in Korea verübelten, wurden durch die kühne, im Rücken der Nordkoreaner ausgeführte Landung bedeutender Streitmächte bei Incheon angenehm überrascht. Bereits ist die frühere südkoreanische Hauptstadt Söul gefallen, und damit ist ein für die weitere Kriegsführung der Satelliten Moskaus wichtiger strategischer Punkt in die Hände der UNO-Truppen gefallen.

Gleichzeitig machten die Amerikaner auch an den übrigen Kampffronten große Fortschritte, und die kommunistischen Truppen mußten verschiedentlich die Flucht ergreifen. Die langen, zielbewußt und sorgfältig getroffenen Vorbereitungen dieses Schlages, die sich auch nicht durch die Rückschläge an der Kampffront beeinflussen ließen, sind auch ein schönes Beispiel der Zusammenarbeit der Flugwaffen, Flotten und Truppenabteilungen aus sieben Nationen, die alle bei der Landung vertreten waren. Auch die amerikanische Presse, die noch bei Kriegsausbruch hemmungslos aus Korea berichtete und dem aufmerk-

samen Gegner manchen Hinweis gab, hat diszipliniert dichtgehalten, so daß die Ueberraschung für die Kommunisten und die übrige Welt vollständig war.

Würde der Krieg tatsächlich nur von den Nordkoreanern geführt, müßten sie der Zange der UNO-Truppen in Bälde erliegen. Das wird zweifellos auch eintreten, wenn die Sowjets nicht für ihr Prestige fürchten und den Dingen den Lauf lassen. Truppenbewegungen in der Mandschurei und in Rotchina weisen aber darauf hin, daß Verstärkungen unterwegs sind, um der neuen Lage zu begegnen. Ob die Drahtzieher im Kreml auch dazu übergehen, mittels ihrer U-Boot- und Flugwaffe die sehr langen und empfindlichen Verbindungen der Amerikaner von Japan oder der Pazifikküste nach dem Kriegsschauplatz zu unterbinden, dürften erst die nächsten Tage und Wochen weisen. Der Koreakonflikt steht an seinem kritischsten Wendepunkt und jedes russische Eingreifen müßte dazu beitragen, die schon bis aufs äußerste angespannte Weltlage noch mehr zu verschärfen. Tolk.

Glanzvolle Weltmeisterschaften im Modernen Fünfkampf und spannungsvolle Kämpfe der Schweizermeisterschaften 6. bis 10. September 1950

Nach der wuchtigen wehrsportlichen Demonstration des Berner Waffenlaufes stand die Bundesstadt in der ersten Septemberwoche wiederum im Zeichen des Wehrsportes. Es waren keine festlichen, sondern harte Arbeitstage für die Wettkämpfer und Organisatoren, die alle ihren Teil dazu beitrugen, die zweiten Weltmeisterschaften im Modernen Fünfkampf und die Schweizermeisterschaften im militärischen Mehrkampf zu einer machtvollen Kundgebung außerdienstlicher und freiwilliger Ertüchtigung werden zu lassen.

Die Weltmeisterschaften.

Wir haben die Resultate der Weltmeisterschaften schon in der letzten Nummer vorweggenommen. Der klare Sieg der Schweden war erwartet worden, obwohl man hoffte, daß es unseren Schweizer Fünfkämpfern gelingen möge, den Anschluß an den «nordischen Block» zu finden und den Finnen und Schweden die Stange zu halten. Leider hat sich diese Hoffnung nur im Schießen erfüllt, wo die Schweizer mit guten Leistungen klar an der Spitze des Klassements dieser Disziplin stehen.

Der 4. Rang im Gesamtklassement, den die Schweiz unter sieben teilnehmenden Nationen am Schluß der Meisterschaften einnahm, bedeutet aber immer noch eine gute Leistung, wenn man bedenkt, daß unsere Leute, die in letzter Stunde aus dem Berufsleben oder dem Militärdienst heraus zu den Wettkämpfen antraten, fast lauter Berufsmilitärs gegenüberstanden oder sich mit Mannschaften messen mußten, die auf Staatskosten in eigentlichen Trainingslagern ausgebildet wurden.

Leider kosten der Fünfkampf und die in der Schweiz durchgeführten internationalen Meisterschaften sehr viel Geld, und man fragt sich oft, ob die dafür aufgewendeten Summen nicht besser der idealen Breitenentwicklung des Wehrsportes zugeführt werden sollen. Der Fünfkampf ist heute das Schaufenster unseres Wehrsportes, hinter dem still und bescheiden die wertvolle Masse der „unbekannten Wehrmänner“ des Dreikampfes mit viel Idealismus und Freude ihre Pflicht erfüllen.

Der Kurzbericht über die Weltmeisterschaften, die in der Tages- und Sportpresse des In- und Auslandes ein großes Echo fanden und

leider die Schweizermeisterschaften mit ihren fast 500 Wettkämpfern zu erdrücken drohten, sei nicht abgeschlossen, ohne auch der sympathischen Kameraden aus Finnland zu gedenken, die in Begleitung des Sportoffiziers der finnischen Armee durch ihr bescheidenes und sportliches Auftreten auffielen und ihrem Lande viele Freunde gewannen. Einen vorzüglichen Eindruck machten auch die Italiener, die im Mannschaftsklassement vor den Schweizern stehen.

Die Schweizermeisterschaften.

Das Treffen der 24 Schweizer Fünfkämpfer brachte zugleich auch einen freundschaftlichen Wettkampf Schweiz—Italien, da in ihren Reihen auch vier Italiener mitkämpften, die durch ihre guten Leistungen auffielen und im Schlußklassement auch in der Spitzengruppe zu finden sind. Der zunehmende Mangel an brauchbaren Pferden zwang zu einer kurzen Reitprüfung, um einige gemeldete Fünfkämpfer in die Reihen der Vierkämpfer zurücktreten zu lassen. Füs. Vetterli, ein talentierter Mehrkämpfer, trat freiwillig zurück und wurde mit nur 8 Rangpunkten überlegener Schweizermei-

ster im Vierkampf. Der neue Schweizermeister im militärischen Fünfkampf, Kpl. Eugen Sommer (Bern), hat diesen Titel wirklich verdient, gehört er doch zu den alten Kämpfern, die seit Jahren im freiwilligen Training standen und immer wieder zu den Meisterschaften antraten.

Wie schon erwähnt, holte sich Füs. Werner Vetterli (Stäfa) mit einem Vorsprung von 6 Rangpunkten vor dem zweitklassierten Polizisten Erhard Minder (Winterthur) den Meistertitel dieser Disziplin. Der in Bern vertretene, Harst der Vierkämpfer berechtigt zu den Hoffnungen, daß aus ihm ein gesunder Nachwuchs zur internationalen Klasse der Fünfkämpfer aufsteigt.

Gute Leistungen zeigte auch der große Harst der über 400 Dreikämpfer der Kategorien A und B, die sich diszipliniert in die umsichtig vorbereitete Organisation eingliederten und viel dazu beitrugen, den Schweizer Meisterschaften den gewünschten kraftvollen Rahmen zu bieten. Wir dürfen nie vergessen,

daß uns diese Dreikämpfer, welche in den Disziplinen Karabinerschießen, Schwimmen und Geländelauf antreten — in der Kategorie B wird das Schwimmen durch einen Gepäckmarsch von 15 km ersetzt —, so viel wert wie der komplizierte und kostspielige Apparat von Weltmeisterschaften sind, und daß die Leistungen dieser Wehrmänner aller Grade, Waffengattungen und Landesteile es verdienen, erwähnt und gewürdigt zu werden. Gerade hier geht es nicht um Sieg oder Rang; das Mitmachen allein ist entscheidend.

Anläßlich der Siegerehrung und Rangverkündung, die am Sonntagnachmittag auf dem mit den Flaggen der teilnehmenden Nationen geschmückten Kasernenplatz stattfand und die auch erstmals den großen Aufmarsch der Wettkämpfer der Schweizermeisterschaften deutlich werden ließ, dankte der Kommandant der Wettkämpfe, Oberstdivisionär Jahn, den in- und ausländischen Wettkämpfern wie auch den zahl-

reichen Funktionären für ihre vorzügliche Arbeit. Er betonte auch den Geist herzlicher Kameradschaft und sportlicher Fairness, welche den friedlichen Wettkampf unter sieben Nationen und die Schweizermeisterschaften in Bern beseelte. Er schloß mit einem Appell an die Offiziere, dem Sport in der Armee den notwendigen Platz einzuräumen und ihn nicht zu vernachlässigen. Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, der Schwede Edström, sprach von den hohen sportlichen Werten des Modernen Fünfkampfes, der an keiner Olympiade mehr fehlen dürfe.

Zeugnis der Wertschätzung, die heute auch unsere Behörden dem Wehrsport und der außerdienstlichen Ertüchtigung unserer Wehrmänner entgegenbringen, bot in schönster Weise auch der Empfang, den die Berner Regierung den Gästen, den Offiziellen, den ausländischen Wettkämpfern, den Cheffunktionären und der Presse im Berner Rathaus bot.

-0-

Rangliste (Schlußklassement).

Moderner Fünfkampf.

Rang Altersklasse I II	Grad, Name, Wohnort	Rel- ten	Rangziffer Fech- ten	Schw.	Schie- ßen	Gel- lauf	Tot.
1.	Ten. Roberti R., Italien	1	15	3	5	9	33
2.	Kpl. Sommer Eugen, Bern	3	4	7	18	6	38
3.	Dr. Spinelli A., Italien	4	8	8	1	10	41
4.	Oblt. Schoch Alphons, Burgdorf	9	11	5	9	8	42
5.	Lt. Ruf Fredy, Murgenthal	7	19	9	2	6	43
1.	Fw. Weber Emil, Bern	2	10	6	15	13	46
2.	Oblt. Dalcher Paul, Binningen	4	3	10	8	22	47
6.	Di Paolo B., Italien	10	14	1	10	14	49
7.	Lt. Bigler Max, Bern	5	6	21	4	15	51
3.	Major Wiesmann Ernst, St. Gallen	6	9	13	3	20	51

Moderner Vierkampf.

Rang Altersklasse I II	Grad, Name, Wohnort	Rangziffer Fech- ten	Schie- ßen	Schw.	Gel- lauf	Tot.
1.	Füs. Vetterli Werner, Inf.R.S. 16	3	2	1	2	8
2.	Pol. Minder Erhard, Winterthur	9	1	3	1	14
3.	Lt. Ziegler René, Schaffhausen	4	3	10	7	24
4.	Gfr. Speiß Edwin, Schaffhausen	1	4	4	19	28
5.	Lt. Schaltenbrand R., R.S. 2 Mot.L.Trp.	8	16	6	5	35
6.	Oblt. Vuille Ernest, Bern	7	9	8	16	40
7.	Lt. Meier Anton, Chur	19	11	5	6	41
8.	Mott. Zehnder Karl, Bern	6	22	11	4	43
9.	Kpl. Steffen Felix, Bümpliz	5	15	7	17	44

Moderner Dreikampf A. (I. Kategorie):

Rang Altersklasse I II	Grad, Name, Wohnort	Rangziffer Schie- ßen	Schw.	Gel- lauf	Tot.
1.	Lt. Glogg Hansueli, Meilen	1	2	2	5
2.	Gfr. Hofer Gottl., Basel	14	5	3	22
3.	Lt. Bögli Rudolf, Burgdorf	2	6	14	22
4.	Kpl. Ackermann Fred, Murten	3	3	20	26
5.	Lt. Glogg Heinrich, Meilen	19	11	7	37
6.	Lt. Streiff Jakob, Aathal	33	12	1	46

II. Kategorie:

1.	Rekr. Hostettler H., R.S. 2 Mot.L.Trp.	6	1	11	18
2.	Rekr. Steiger Hans, R.S. 2 Mot.L.Trp.	12	2	5	19
3.	Rekr. Meier Richard, Inf.R.S. 13	17	9	1	27
4.	Rekr. Hirt Ernst, Flab.R.S. 23	15	13	2	30
5.	Rekr. Rindlisbacher Alfred, Inf.R.S. 13	5	18	10	33
6.	Rekr. Monney Roger, R.S. 2 Mot.L.Trp.	16	10	9	35

III. Kategorie:

1.	Kpl. Fäßler Josef, R.S. 2, Mot.L.Trp.	3	1	10	14
2.	Kpl. Jaeger Heinrich,	10	3	2	15
3.	Kpl. Bissig Anton,	13	7	1	21

Rang Altersklasse I II	Grad, Name, Wohnort	Rangziffer Schie- ßen	Schw.	Gel- lauf	Tot.
4.	Kpl. Giobellina Jean, R.S. 2, Mot.L.Trp.	1	18	3	22
5.	Rekr. Bischoff Erwin,	11	4	8	23
6.	Kpl. Brunner Willy,	5	2	18	25

Dreikampf B (I. Kategorie):

Rang Altersklasse I II	Grad, Name, Wohnort	Rangziffer Schie- ßen	Gep- marsch	Gel- lauf	Tot.
1.	Gfr. Schießer Kaspar, Glarus	13	1	2	16
1.	Füs. Schlegel Karl, Mels (SG)	8	4	13	25
2.	Kan. Läubli Albert, Otterberg (TG)	33	2	3	38
3.	Kpl. Stucki Hans, Thun	16	9	15	40
4.	Kpl. Studer Hans, Schaffhausen	31	11	4	46
5.	Lt. Herren Rudolf, Zollikofen	1	14	32	47

II. Kategorie:

1.	Rekr. Wüthrich Ernst, R.S. 2 Mot.L.Trp.	1	26	1	28
2.	Rekr. Richterich Guido,	18	1	12	31
3.	Rekr. Stiernemann Theo,	33	2	4	39
4.	Rekr. Hungerbühler A., Flab.R.S. 23	28	3	18	49
5.	Rekr. Widmer August, R.S. 2 Mot.L.Trp.	17	10	24	51

III. Kategorie:

1.	Rekr. Kißling Rudolf, R.S. 2 Mot.L.Trp.	4	2	4	10
2.	Rekr. Dubois Fredy,	6	4	1	11
3.	Rekr. Rietiker Robert,	9	1	8	18
4.	Rekr. Eitzinger Hans,	12	7	2	21
5.	Lt. Speckert Benedikt,	15	4	3	22

Moderner Fünfkampf (Dreikampf B).

Mannschaftsklassement Kategorie I.					
Altersklasse I II	Mannschaft	Gelände- lauf	Marsch	Schie- ßen	Tot.
1.	Festungswachts-Kp. 14	54	65	123	242
2.	Thurgauischer Wehrsportverein	33	76	154	263
3.	Festungswachts-Kp. 6	130	79	84	293
4.	Turnverein Biglen	31	85	264	380
5.	UOV Bern	66	107	222	395

Kategorie II.

1.	R.S. 2, Mot.L.Trp., I. Kp., Mannsch. 3	14	27	22	213
2.	Schw. 4, R.S. 2 Mot.L.Trp., Gr. MK				220
3.	R.S. 2 Mot.L.Trp., Schw. 3, Gr. 4				224
4.	do. I. Kp., Mannschaft 4				259

Kategorie III.

1.	R.S. 2 Mot.L.Trp., Pzj.Kp. 6, Gr. Taifun				71
2.	do., Pzj.Kp. 6, Gr. Jäger				108
3.	do., Pzj.Kp. 6, I. Zug				108